



Mischt euch in die Gesellschaft ein

Grußwort beim Danke-Fest für Ehrenamtliche-Vorsitzende der kfb oö

8. Juli 2017, Puchberg

„Mischt euch in der Gesellschaft ein für ein gutes Leben für alle!“¹ Mit diesem Satz haben drei Frauen einen Appell an die kfb-Frauen gerichtet, die eben dies mit hohem Engagement in den letzten Jahren in der Leitung der Katholischen Frauenbewegung getan haben. Frau Erika Kirchweger, die 10 Jahre ehrenamtliche Vorsitzende der kfb war, und ihre Stellvertreterinnen Angela Repitz und Edith Gegenleitner haben der Katholischen Frauenbewegung in unserer Diözese ein leidenschaftliches Profil verliehen, das ganz klar immer darauf ausgerichtet war, in der Gesellschaft präsent zu sein, sich auf die Seite der am Rande Stehenden zu stellen und gesellschaftliche Defizite aufzuzeigen. Sie haben der Kirche ein positives Gesicht gegeben.

Erika Kirchweger ist eine „Elmbergerin“. Das hat etwas mit den Wurzeln in der Landwirtschaft zu tun, mit dem Humus und auch mit dem „Humor“. Mit diesen Wurzeln ist ein „gutes Maß“ und auch Erdung verbunden. Sie schaut auf ihre spirituellen und auch familiären Wurzeln und auf ihre Beziehung. In Hinblick auf die unterschiedlichen Funktionen und Ämter, die verschiedenen „Rollen“ in der Kirche, hat Erika Kirchweger einmal formuliert: „Gegenseitige Wertschätzung, die Anerkennung von verschiedenen Charismen und ein Begegnen auf Augenhöhe sind Grundvoraussetzungen um in dieser Zusammenarbeit wirksam gestalten zu können und sich nicht in Machtkämpfe zu verlieren oder in einem Kreisen um die eigene Achse. Gegenseitiges Vertrauen in die unterschiedlichen Kompetenzen und den Blick auf den gemeinsamen Auftrag machen zukunftsfähige Entwicklungen möglich.“ Die Begegnung auf Augenhöhe – das war und ist eine wesentliche Stärke von Erika Kirchweger. Eine Eigenschaft, die man für alltäglich halten könnte. Wie oft erleben wir aber das Gegenteil. Belächeln, Nicht Ernst Nehmen oder noch klein machen und klein halten, demütigen. Erika Kirchweger steht für diese Grundhaltung der unbedingten Achtung des und der Anderen. Das gilt im Kontakt mit den wesentlichen Repräsentanten des Landes genauso wie mit den engagierten Frauen in den Pfarren. Bei unzähligen Veranstaltungen war sie in den Pfarren präsent und hat immer wieder das Gespräch und die Diskussion mit den kfb-Frauen gesucht. Die Erdung durch das familiäre Umfeld und die Erfahrungen als langjährige Leiterin der KFB in der Dompfarre waren da sicher von Nutzen, um nicht in der reinen Repräsentationsrolle aufzugehen. „Gönne dich dir selbst!“ (Bernhard von Clairvaux) Sie hat sich auch manches gegönnt, z.B. zum 40. Geburtstag ein Motorrad. Mit den Motorradtouren habt ihr ein handfestes Hobby. Ich verbinde damit – nicht aus eigener Erfahrung – Beweglichkeit und auch innere Freiheit.

Erika Kirchweger hat sich gesellschafts- und frauenpolitisch immer klar positioniert – das aber immer in Rückbindung an die Basis, an die Mitglieder der kfb. Position bezogen hat sie aber auch innerkirchlich. Im Blick auf den von ihr stets in den Vordergrund gestellten „gemeinsamen Auftrag“ sah sie es als ihre Aufgabe an, Themen einzufordern und Standpunkte einzunehmen, die die Weiterentwicklung der Kirche vor allem mit Bezugnahme auf die Rolle der Frau zum Inhalt hatten. Dass diese Positionierungen nicht immer im Einklang mit der lehramtlichen Meinung standen und stehen ist bekannt. Ihre Loyalität zur Kirche steht außer Frage. Sie hat an harten und verkrusteten Strukturen der Kirche gelitten und leidet noch immer daran. – Auch politisch ist sie nach der letzten Landtagswahl schärfster geworden. Einer Landesregierung ohne Frauen wurde ein alternativer Landtag entgegengesetzt.

¹ kfb-Zeitung, Mai 2017

Aber bei allen Diskussionen war auch hier die Haltung der Wertschätzung und der Begegnung auf Augenhöhe ihr entscheidender Fokus: Es geht nicht um Machtspielen oder narzisstische Selbst-Umkreisungen der Kirche. Leitend für ihr innerkirchliches Auftreten war vielmehr die Grundüberzeugung, dass die Nachfolge Jesu nicht delegierbar ist, sondern alle Christinnen und Christen aus der Taufe dazu berufen sind, die heilmachende Botschaft in die Welt zu tragen. Die Mitverantwortung für den Familienfasttag hat sie global und auch lokal kritisch gemacht. Sie hat sich dem gestellt, was die Globalisierung weltweit und lokal, positiv und negativ mit Frauen anstellt, was Frauen dabei abbekommen.

Spirituell zog sie positive Kraft aus der Beschäftigung mit der Hl. Katharina von Siena, die 2014 zur Patronin und Weggefährtin der kfb ernannt worden ist. So sagt sie: „*Die Auseinandersetzung mit der Heiligen Katharina von Siena war für mich ein Höhepunkt. Besonders ihr mutiges Aufzeigen von herrschenden Missständen beeindruckt mich. Unvergesslich ist die kfb-Reise nach Siena, als 250 Frauen pilgernd auf ihren Spuren unterwegs waren. Ich freue mich, dass unser Katharinentor nun einen fixen Platz im Mariendom bekommen hat, als Zeichen und Mahnung für ein geschwisterliches Miteinander von Männern und Frauen auf allen Ebenen der Kirche.*“

Ein Satz von Katharina von Siena ist Erika Kirchweger besonders wichtig geworden: „Das Beginnen wird nicht belohnt, einzig und allein das Durchhalten“. Dieser Satz hat sie in ihrer ehrenamtlichen Leitungsfunktion in der Kirche gestärkt, denn da braucht man einen langen Atem.

Erika Kirchweger hat sich auch nicht davor gescheut, schwierige, aber notwendige und zukunftsweisende Entscheidungen für die kfb – gemeinsam mit den verantwortlichen Gremien – zu treffen. Dazu gehört die Umstrukturierung von Arbeitsbereichen auf diözesaner Ebene und vor allem die Schließung von Bad Dachsberg, das lange ein Herzstück der kfb-Arbeit war. Der Kritik, die natürlich nicht ausblieb, hat sie selbstbewusst Stand gehalten.

Ich möchte Dir, Erika, aber auch Deinen Stellvertreterinnen, Frau Repitz und Frau Gegenleiter meinen Dank dafür aussprechen, dass Ihr mit Eurer spirituellen Verwurzelung, Eurem Engagement und Eurem leidenschaftlichen Christsein die Katholische Frauenbewegung und die Diözese Linz geprägt habt.

Gleichzeitig möchte ich den Nachfolgerinnen, Frau Paula Wintereder als Vorsitzende sowie Frau Susanne Lehner und Frau Karin Limberger als ihre Stellvertreterinnen, meinen Dank für Ihre Bereitschaft aussprechen, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen. Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und alles Gute für Ihr Wirken und schließe mit dem gleichen Appell an Sie und an alle Frauen der kfb: „Mischt euch in der Gesellschaft ein für ein gutes Leben für alle!“

+ Dr. Manfred Scheuer
Bischof von Linz